

# Schreiben und Denken in dürftiger Zeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Moritz Leuenberger wird einst auch als jener sozialdemokratische Bundesrat in die linke Geschichtsschreibung der Schweiz eingehen, der nach und nach den Service public privatisiert hat, von der Zerschlagung der PTT bis hin zur Strommarktliberalisierung. In der Zeitung *Sonntag* hat er zudem die Ersetzung der bestehenden Kernkraftwerke als alternativlose Notwendigkeit bezeichnet. Im selben Interview sagt er zu 68:

«Ich war Sozialdemokrat. War ich damit 68er? Es gab in vielen 68er-Kreisen damals nichts Verwerflicheres, Bünzligeres, Reaktionärereres, als Sozialdemokrat zu sein.»

Ein gewisses Flair für Prophetie wird man im Fall des Politikers Leuenberger diesen Kreisen nicht absprechen dürfen. Aber was will man machen: Die Fallstricke für sozialdemokratische Regierungspolitik lauern überall. Aussenministerin Calmy-Rey liess den Kritikern ihres Iranbesuchs ausrichten, die Abschliessung eines bedeutenden Handelsvertrages mit einer Regierung, die den Holocaust leugnet, verstosse nicht gegen die UNO-Sanktionen und der Besuch diene auch dazu, die Frage der Menschenrechtsverletzungen und der nicht akzeptablen Aufrufe zur Zerstörung Israels anzusprechen. Wohl der Dienerin zweier Herren! Aber wo die linken PolitikerInnen verwirrt scheinen, kann vielleicht die kämpferische Politologin helfen. Gefragt vom Magazin des *Tages-Anzeigers*, ob sie bei der ständigen Philosophenzitierei auch noch selber denke, sagte Regula Stämpfli:

«Und wie! Aber klar: Die Philosophen sind meine Vor-Denker. Sie haben die Dinge als erste gedacht. (...) Hey, die haben das alles schon geschrieben, warum gibt es nicht mehr Menschen, die diese klugen Gedanken verstehen wollen?»

Könnte daran liegen, dass jene, die diese Gedanken zitiert haben, über sich selber solche Sachen wissen wie Regula Stämpfli auf die Frage, ob sie denn als Kind schon kämpferisch war:

«Ja. Wohl auch, weil ich eine Nachzüglerin bin. Ich war das Nesthäkchen, total verwöhnt.»

Dafür ist Frau Stämpfli aber auch nur Politologin und Buchautorin geworden. Wovon dann wiederum der St.Galler Regierungsrätin Keller-Sutter dringend abzuraten ist, die plötzlich gedrängt wurde, das Denken, das hinter dem Regieren steckt, schamlos der rasenden Öffentlichkeit preiszugeben. Und es hat sich die Regierungsrätin, um dem

Wunsch des ehemaligen Redaktors des *St.Galler Tagblatts*, Redaktor René Scheu, der sich bei den *Schweizer Monatsheften* von Konrad Hummler, Gerhard Schwarz und Tito Tettamanti für höhere Aufgaben warmhält, zu entsprechen, hingesezt, um ihre Sicht der Dinge fürs Dossier *Jenseits von Liberalismus light* darzulegen – zugleich eine Nationalrats-Wahlanalyse:

«Wahlmöglichkeiten finden nur dann einen Sinn, wenn gleichzeitig auch tragfähige soziale Bindungen vorhanden sind. Und hier sehe ich eine Kernursache für den Wählerückgang der FDP.»

Die sehe ich freilich auch, denn wer kann es sich leisten, gleichzeitig tragfähige Beziehungen zu pflegen und FDP zu wählen? Aber «die eigentlichen Ursachen liegen noch tiefer» nämlich: «eine Politik der Freiheit will die grösstmöglichen Wahlchancen für alle Menschen in einer Gesellschaft.» Und, so will es das Gesetz des Wettbewerbs, die werden grösser, wenn die Menschen «in einer Gesellschaft» weniger werden. Keller-Sutter weiss sich dabei getragen vom «vergessenen Mittelstand», dessen Begehren die Rache der Verdammten dieser Erde feinfühlig vorwegnimmt:

«Aber sie erwarten vom Staat, dass er ihnen nicht ständig noch mehr aufbürdet und sie in ihrer persönlichen Freiheit einschränkt. Sie wollen nicht noch mehr Umverteilung, Steuern, Verbote und Kontrollen.»

Wenn das die Wünsche des Mittelstandes sind, wo wären dann die Forderungen jener, denen all diese Verbote, Kontrollen und Umverteilung diesseits von Liberalismus light tatsächlich auferlegt sind? Mir graut vor den repressiven Massnahmen, zu denen Polizeivorsteherin Keller-Sutter greifen wird, wenn diese ruchbar werden. Und sie hat bereits vorgesorgt, indem sie weiss, welches der Menschenschlag ist, «um die wir uns als Freisinnige kümmern müssen». Es sind dies nicht nur, «die Eltern, die sich um ihre Kinder kümmern und die Unternehmer, die Arbeitsplätze schaffen», sondern auch «die Nachbarn, die hinschauen». Dass sie beim Hinschauen die richtigen Dinge sehen und sie an den richtigen Stellen melden, dafür sorgt der liberale Geist der Keller-Sutter. Noch liberaler weht nur der Geist des Privat Bankiers Konrad Hummler, der sowohl im *Sonntag* wie in der *Weltwoche* verkünden durfte:

«Das Bankgeheimnis ist ein Asylrecht und Kapitalflucht ist Notwehr.» Rolf Bossart